

---

## GEDANKEN ZUM SONNTAG SEXAGESIMAE

„DAS HERZ WEIT FÜR GOTTES STIMME“ VON PFRIN ROMINA ENGLERT

---

Eine Mutter fährt mit ihren zwei Kindern im Bus. Behutsam lenkt sie die Beiden in Richtung zwei freier Sitzplätze. Doch dann beginnen die Kinder prompt zu streiten. Jeder beansprucht den begehrten Fensterplatz für sich. Mitten in den Streit der Kinder hinein versucht die Mutter schließlich ruhig und behutsam den Zweien weitere Informationen für das baldige Umsteigen zu vermitteln. Doch keine Chance! Die beiden hören sie gar nicht, sondern haben nur Ohren für ihr Gezanke. Die Stimme der Mutter, die sie freundlich darauf hinzuweisen versucht, was jetzt eigentlich wichtig wäre, geht völlig an ihnen vorbei.

*Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht. (Hebräer 3,15)* – so heißt es im Wochenspruch für den Sonntag Sexagesimae. Gottes Stimme ist eine, so erfahren wir aus dem Hebräerbrief, die ein weiches, weites Herz braucht, um gehört zu werden. Das lässt vermuten, dass sie selbst auch eher leise ist, sanft und ruhig wie die der Mutter. Deshalb diese Aufforderung: *Verstockt euere Herzen nicht.* Verstockt sein – das meint nicht zuerst „bockig sein“ oder „nicht hören wollen“, wie es oft moralisch interpretiert wurde. Nein, diese Aufforderung ist zuallererst ein Hinweis zum Leben. „Verstockt Eure Herzen nicht!“, meint positiv gewendet so viel wie: „Seid warmherzig und habt ein weiches Herz, das offen ist für Gott und das Leben.“

*Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht. (Hebräer 3,15)* Doch was, wenn mein Herz doch zu verstocken droht? Zu viele Stimmen von außen und in mir selbst reden auf mich ein. Zu viele Aufgaben sind zu erfüllen und den Anforderungen, die an mich gestellt werden, fühle ich mich nicht gewachsen. Dann kann ich es sogar körperlich spüren: Mein Rücken verspannt sich. Meine Gesichtszüge verhärten sich. Ich verschließe mich, schotte mich ab, bin taub für alles andere, so dass ich die leise Stimme kaum noch höre, die mir doch so guttun würde und mich ins Leben ruft.

Verstocken – davor ist niemand sicher. Das kann geschehen, weil Einer enttäuscht und verbittert ist vom Leben. Er ist verletzt worden, viele Erfahrungen waren schmerzhaft, und die Narben brennen noch. Dann ist es

nur allzu menschlich, sich einen Panzer anzulegen, damit nichts und niemand da hindurch dringen kann. Und auch die gute Stimme Gottes hat es dann schwer durch zu kommen. An solchen Verhärtungen kann man zerbrechen. Oder aber man beginnt selbst, Härte auszuüben und Unheil zu säen. „Verstocke Dein Herz nicht!“, ruft Gott uns zu. „Lass nicht zu, dass Du hart wirst gegen Dich und Andere! Pass auf, dass Du und Dein Herz sich nicht verschließen. Achte auf es und halte es berührbar – offen für mich und für das Gute im Leben, das ich Dir schenken will.“

Wenn Herzen zu verstocken drohen, dann hilft nur Eines: sich öffnen für die sanfte und ruhige Stimme Gottes und solche Stimmen, die der von Gott ähneln. Sie sind leise, liebevoll, werbend, tröstend und doch wie die Stimme Gottes selbst unbeirrbar.

Die Mutter im Bus geht schließlich vor ihren beiden streitenden Kindern in die Knie. Auf Augenhöhe zu den Beiden angekommen berührt sie deren Oberarme behutsam, aber doch bestimmt. Die Kinder unterbrechen irritiert von der Berührung ihr Gezanke und wenden ihre ganze Aufmerksamkeit ihrer Mutter zu. Von hinten sieht die Szene fast wie eine große Umarmung aus. Endlich schenken die Beiden ihrer Mutter Gehör und sie sagt ganz ruhig: „Schluss jetzt mit dem Streit, ihr Süßen! Wir müssen aussteigen.“ Und mir wird klar: Auch im Glauben kommt es darauf an, dass wir den Dingen, die für unseren eigenen Weg mit Gott von Bedeutung sind, die nötige Aufmerksamkeit schenken. Das ist wichtig, damit wir nicht das Wesentliche verpassen. Vordergründige Anliegen sollten uns nicht so sehr in Anspruch nehmen, dass wir unerreichbar und verschlossen werden für jeden Zuspruch, nach dem wir uns doch so sehr sehnen. Ja, ich will mich öffnen für den Klang von Gottes Stimmen in meinem Leben, will mich davon bewegen lassen. Und ich möchte ein Resonanzraum sein, in dem sie weiterklingen und zu anderen dringen, damit auch ihre Herzen berührbar und lebendig bleiben.

